

Fronleichnam am 20.06.25 – Predigt

Francois Nguyen van Thuan kam 1928 in Vietnam auf die Welt. Er wird Priester und später Bischof. Im Vietnamkrieg setzt er sich mit aller Kraft für die Verletzten und Flüchtlinge ein. Als er 1975 zum Erzbischof-Koadjutor in der Hauptstadt Saigon ernannt wird, wird er am 15. August vom kommunistischen Regime verhaftet. Der Vorwand: Seine Bestellung sei ein Komplott des Vatikans und der Imperialisten.

Über ihn wird Hausarrest verhängt und jeder Kontakt und Kommunikation nach außen verboten. Er leidet zunehmend an der Einsamkeit und so zur Untätigkeit verurteilt zu sein. In seinen schlaflosen Nächten fühlte er sich von Hassgefühlen gegen seine Feinde gepeinigt, die auch viele seiner Familienangehörigen getötet hatten. Er betete vergeblich gegen diesen Hass an. Da erinnert er sich daran, dass der Apostel Paulus in seiner Gefangenschaft Briefe an seine Gemeinden geschrieben hatte. An einem Morgen winkt er Chang, einem 7-Jährigen zu, der gerade zurück von der 5-Uhr Messe vorbeikommt. Sag deiner Mutter, sie soll mir bitte alte Kalender besorgen. Den Oktober und November hindurch schreibt er so jede Nacht aus der Gefangenschaft Briefe an seine Gemeinden. Jeden Morgen brachte der Bub die Blätter nach Hause. Brüder und Schwestern schrieben sie ab und viele sorgten dann für die Verteilung. So entstand das Buch „Auf dem Weg der Hoffnung“.

Wegen des Buches kam er in verschärfte Einzelhaft. Bei seiner Verhaftung bleibt ihm keine Zeit etwas mitzunehmen. So durfte er an seine Angehörigen schreiben, sie sollten Ihm etwas zum Anziehen, eine Zahnbürste und etwas Wein als Arznei gegen seine Magenschmerzen schicken. Diese verstanden die darin versteckte Botschaft. Sie schickten ihm ein beschriftetes Fläschchen Wein mit der Aufschrift: „Medikament gegen Magenschmerzen“. Sie legten eine kleine Taschenlampe dazu „gegen Feuchtigkeit“ für die Zelle dazu. Darin versteckten sie Hostien. Verwirrung und Einsamkeit, Sinnlosigkeit. So konnte er in der Isolationshaft jeden Tag mit drei Tropfen Wein und einem Tropfen Wasser in der hohlen Hand Eucharistie feiern. „Nie werde ich den Trost und meine große Freude in Worte fassen können. Es waren für ihn die „Schönsten“ Messen“ seines Lebens; die Zelle der Isolationshaft wurde ihm täglich zu seiner „schönsten“ Kathedrale. Verbundenheit mit allen.

Die in Isolationshaft gefeierte Eucharistie war ihm die Quelle der Hoffnung – ein Vorgeschmack des Himmels! Die Gefangenschaft dauerte 13 Jahre bis 1988. Papst Johannes Paul II holt ihn nach Rom, ernennt ihn zum Präsidenten von „Justitia et Pax“ und zum Kardinal: der eucharistische Glaubenszeuge stirbt 2002.

Wir sind nicht in Einzelhaft. Gott sei Dank erfahren wir in Freiheit viel Tröstliches und was uns Freude macht. Dass wir es nicht immer so deutlich spüren: wie sehr die Eucharistiefeier, die Messfeier, die Kommunion uns tröstet, welche Freude sie uns schenkt, wie sehr sie uns verbindet mit Jesus Christus, dem dreieinig liebenden Gott und in Gemeinschaft untereinander. Heute danken wir dir und feiern das an Fronleichnam Amen!

Bernhard Kranebitter, Pfr.